

Die in die Frühzeit des 16. Jahrhunderts zu datierende Gruppe wirft in Hinsicht auf ihre Lokalisierung zahlreiche Probleme auf. Hinter der Gruppe scheint ein fränkischer Prototyp zu stehen, «und zwar mehr Mittelfranken (Nürnberg), als Mainfranken».⁴ In der Tat lassen die Figuren nichts von der heiteren und leichten Art des Mainfränkischen spüren, wohl aber wohnt ihnen etwas gediegen Maßvolles, auch Schwerblütiges inne — Dinge, die zu den Grundzügen der Nürnberger Kunst gehören.⁵ Wo die Figuren indessen zu beheimaten sind, bleibt vorläufig ungewiß. Mittelfranken «... ist eine Gegend, deren Skulptur in der Frühzeit des 16. Jahrhunderts sehr weithin ausgestrahlt hat. Zum Beispiel nach Mitteldeutschland, Sachsen, Schlesien. In diesem Bereich suche ich die Beheimatung der Kreuzigungsgruppe, wobei aber ausdrücklich zu betonen ist, daß es sich keinesfalls um typische mitteldeutsche oder sächsische oder schlesische Arbeiten handelt, sondern um Werke, bei denen der fränkische Grundtypus — wahrscheinlich zu erklären aus Wanderung des Meisters und nicht als Export einer Zentrale — überwiegt.»⁶

⁴ Prof. Dr. Theodor Müller in einem Brief vom 16. April 1962. — Ich danke Herrn Professor Müller auch an dieser Stelle für die große Freundlichkeit, mit der er Auskunft erteilt hat über die ihm bekannten Werke.

⁵ Vgl. dazu: August Griesebach, *Die Kunst der deutschen Stämme und Landschaften*, Wien 1946, S. 19.

⁶ Prof. Müller im Brief vom 16. April 1962 (vgl. Anm. 4). — In einem Gutachten vom 2. Juli 1940 hat sich Franz Kieslinger zu den Figuren geäußert; er versucht, sie auf Grund einiger sehr vage erscheinender Detailübereinstimmungen mit Dresdener Werken des Pancratius Grueber von 1521 nach Sachsen zu lokalisieren (vgl. Walter Hentschel, *Sächsische Plastik um 1500*, Dresden 1926, Abb. 47—49) und derselben Hand zuzuschreiben. Diese Situierung besitzt, berücksichtigt man den anders gearteten Gesamtcharakter der Dresdener Arbeiten, keine Ueberzeugungskraft.